

# BERGZEIT

14 Die Semesterzeitung  
der Bergischen Universität Wuppertal  
Winter 2021

## Zusammenhalt in Krisenfällen

Sozialkapital-Radar  
für Wuppertal

## Zurück am Campus

Das neue Semester  
startet in Präsenz

## Homepage in neuem Glanz

Relaunch gestartet

© Adobe Stock / Miklas



BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL

## *Inhalt*

### *Zusammenhalt in Krisenfällen*

Sozialkapital-Radar für Wuppertal 4

### *Zurück am Campus*

Das neue Semester startet in Präsenz 7

### *In neuem Glanz*

Relaunch der Uni-Webseiten gestartet 9

### *Career Service*

Und was kommt nach der Uni? 12

### *Online-Portal*

Klick, klick, Job! 14

### *Interview mit Uni-Kanzler*

Neues zum Homeoffice 16

### *Netzwerktreffen*

Sommerfest des Stipendienprogramms 19

### *Zeugnisübergabe in der Stadthalle*

Feierlicher Abschied 21

### *Industrial Design*

Virtual Reality für mehr Verbundenheit  
zwischen Jung und Alt 23

### *Langzeitstudie lidA*

Wann Babyboomer in Rente gehen 25

### *Videoreihe „Fenster zur Forschung“*

Projekt NearSense – Biomedizinische  
Bildgebungsverfahren 28

### *Betriebliches Gesundheitsmanagement*

Wem hilft was? 30

### *Sexualerziehung in der Schule*

Bildungsauftrag mit Nachholbedarf 36

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| <i>Smarte Textilien</i>              |    |
| Mehr als Mode                        | 39 |
| <i>Solar Decathlon Europe</i>        |    |
| Nur noch kurz die Welt retten ...    | 42 |
| <i>Soziale Ansprechpartner*innen</i> |    |
| Hilfsangebot für Beschäftigte        | 46 |
| Leo finden & gewinnen!               | 52 |

 **BERGZEIT**

Die Semesterzeitung der Bergischen Universität Wuppertal  
Nr. 14 / Winter 2021

herausgegeben von der Stabsstelle Universitätskommunikation

**Redaktion**

Denise Habberger, Marylen Reschop, Katja Bischof, Friederike von Heyden

**Gestaltung**

Friederike von Heyden

**Redaktionsschluss**

07. Oktober 2021

**Kontakt**

Bergische Universität Wuppertal, Universitätskommunikation

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Telefon +49 202/439-3047

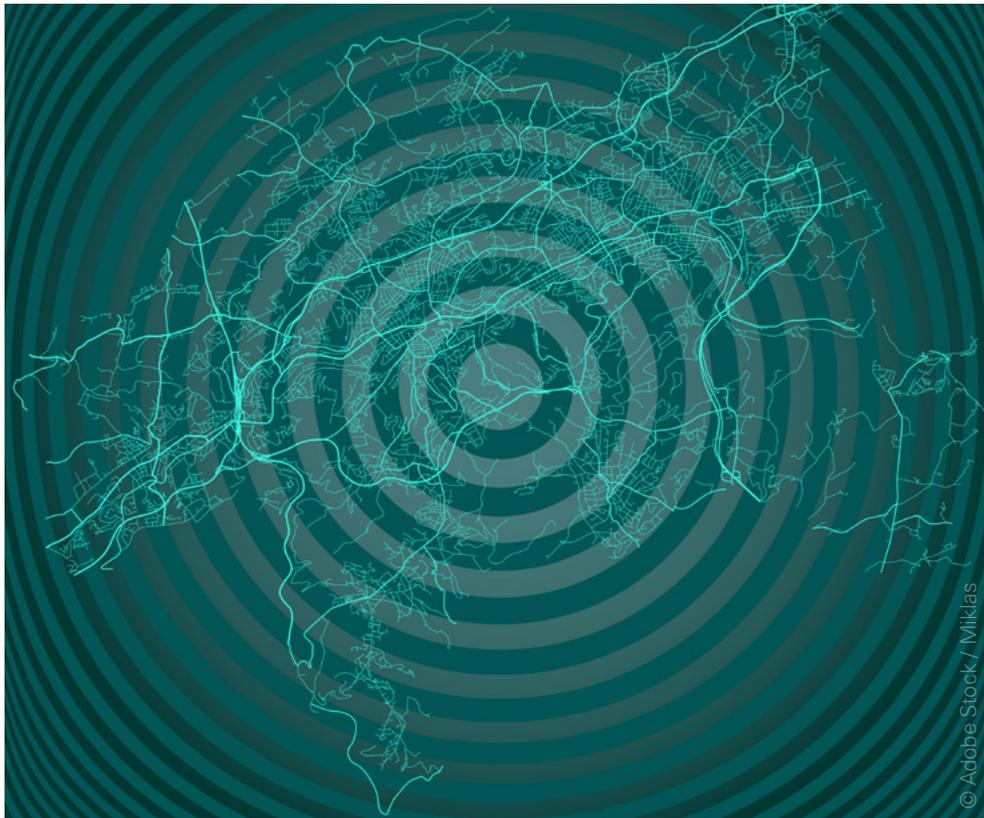
E-Mail [presse@uni-wuppertal.de](mailto:presse@uni-wuppertal.de)

 [presse.uni-wuppertal.de](http://presse.uni-wuppertal.de)



BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



### *Zusammenhalt in Krisenfällen*

## Sozialkapital-Radar für Wuppertal

Ob Coronapandemie oder Hochwasserkatastrophe – die Bewältigung dieser Ereignisse zeigt: Gemeinschaften, die durch einen hohen Zusammenhalt, starkes Vertrauen und gemeinsam geteilte Werte gekennzeichnet sind (sogenanntes Sozialkapital), entwickeln in Krisen und Katastrophen ein breites auf Hilfe und Unterstützung ausgerichtetes Verhalten. An diesem Punkt setzt ein neues Forschungsprojekt von Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich (Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit) und seinem Team an.

**Z**iel des neuen Projekts ist die Entwicklung eines lokalen Sozialkapital-Radars für die Stadt Wuppertal. „Damit lassen sich die kollektiven Unterstützungsleistungen sozialer Gemeinschaften nachvollziehen und im Krisenfall besser identifizieren“, erklärt Projektmitarbeiter Bo Tackenberg. Für ihr Vorhaben „Entwicklung eines Sozialkapital-Radars für den sozialraumorientierten Bevölkerungsschutz (Sokapi-R)“ erhalten die Wissenschaftler\*innen für die kommenden drei Jahre eine Förderung des

Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Höhe von 488.000 Euro.

### 20.000 Wuppertaler\*innen sollen befragt werden

Das Projekt knüpft an das BMBF-Projekt „Resilienz durch Sozialen Zusammenhalt – Die Rolle von Organisationen (ResOrt)“ an. Die darin entstandenen Vorarbeiten sollen im neuen Projekt vertieft und in den Bevölkerungsschutz übertragen werden. Am Beispiel der Stadt Wuppertal, wo sich im Verlauf der Coronapandemie eine Vielzahl ehrenamtlicher Nachbarschaftsinitiativen spontan gründeten, wird unter anderem eine mehrsprachig umgesetzte Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Rund 20.000 Wuppertaler\*innen sollen dabei zum sozialen Zusammenhalt und zur nachbarschaftlichen Unterstützungsbereitschaft in ihrem Wohngebiet befragt werden.

Bereits im Vorläuferprojekt „ResOrt“ konnten die Forscher\*innen zeigen, dass die sozialen Strukturen eines Wohngebiets Einfluss auf den Zusammenhalt der Bewohner\*innen haben können. „Die Analyse kleinräumiger Effekte des Wohnumfelds auf den Zusammenhalt und die Unterstützungserwartungen bzw. -leistungen der befragten Bürgerinnen und Bürger bildet deshalb den Ausgangspunkt für Erkenntnisse zum Bevölkerungsverhalten in Krisen und Katastrophen“, sagt Dr. Tim Lukas vom Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit.

### Empfehlungen für den Bevölkerungsschutz

Zusammen mit den verfügbaren Sozialdaten der Stadt Wuppertal wird auf dieser Grundlage ein interaktives, grafisches Lagebild zum Bevölkerungsverhalten entwickelt. „Mit einem auf Geoinformationssystemen beruhenden Dashboard, wie viele es vom Blick auf die Inzidenzzahlen des Robert Koch-Instituts kennen, können kommunale Behörden und



Forschen für den Bevölkerungsschutz (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich, Bo Tackenberg und Dr. Tim Lukas. Fotos Bo Tackenberg

Akteure des Bevölkerungsschutzes Wohnquartiere erkennen, in denen ein stärkerer Handlungsbedarf noch vor Eintreten einer Krise oder Katastrophe besteht“, ergänzt Lehrstuhlinhaber Prof. Frank Fiedrich. Darauf aufbauend können dann Rahmenempfehlungen für die Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz abgeleitet werden, die auch in anderen Städten und Gemeinden gewinnbringend eingesetzt werden können.

Unterstützung erhält das Fachgebiet durch das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes und die assoziierten Partner vom Verband für sozial-kulturelle Arbeit, dem Behörden Spiegel, dem Wuppertaler Zentrum für gute Taten und der Stadt Wuppertal.

 [sokapi-r.uni-wuppertal.de](https://sokapi-r.uni-wuppertal.de)



## *Zurück am Campus*

# Das neue Semester startet in Präsenz

Im Wintersemester heißt es in den Hörsälen und Seminarräumen „back to life“: Endlich wird der Campus für Lehrkräfte und Studierende wieder zu einem Ort der Begegnung. Um die nötige Sicherheit zu gewährleisten, hat die Universität auf Grundlage der nordrhein-westfälischen Coronaschutzverordnung ein sogenanntes „Festival-Konzept“ erarbeitet und bietet Impf-Aktionen an.

**D**ie Vorbereitungen für das kommende Semester liefen zuletzt auf Hochtouren. Nun steht der Durchführung von Präsenzveranstaltungen nichts mehr im Wege: „Lehrveranstaltungen können nur von immunisierten oder getesteten Personen besucht oder ausgeübt werden“, erläutert Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre. Dazu werden ab sofort jeden Tag an zahlreichen Zugangspunkten farbige, sogenannte „Festival“-Einweg-Bändchen an all diejenigen verteilt, die diese Voraussetzungen erfüllen und nachweisen können. Jedes Festival-Bändchen

ermöglicht nicht nur den Zutritt zu den Lehrveranstaltungen, sondern auch zu Studienberatung, Hochschulsport, Bibliothek und Mensa. Für die Aktualität der Nachweise sorgt eine täglich wechselnde Bändchenfarbe. Hochschulangehörige, die keine Lehrveranstaltung besuchen, kommen weiterhin auch ohne Bändchen in die verschiedenen Einrichtungen, müssen ihren 3G-Status – wo erforderlich – dann jedoch gesondert nachweisen.

„Wir freuen uns sehr darauf, Studierende und Lehrende wieder am Campus begrüßen zu dürfen, wodurch das Studium wieder viel persönlicher, der Austausch intensiver wird“, erklärt Andreas Frommer. Mit der Lösung der Festival-Bändchen garantiert die Uni, dass niemand gezwungen sei, seinen Impfstatus preiszugeben. Dennoch appelliere man weiterhin an alle noch nicht Geimpften, die zwei Impfbus-Aktionen am 11. und 14. Oktober sowie am 8. und 11. November am Campus Griffenberg zu nutzen, wo der Bus vor Gebäude V/W in der Zeit von 10 bis 14 Uhr auch Kurzentschlossenen seine Türen öffnet.

 [uni-wuppertal.de](https://uni-wuppertal.de)

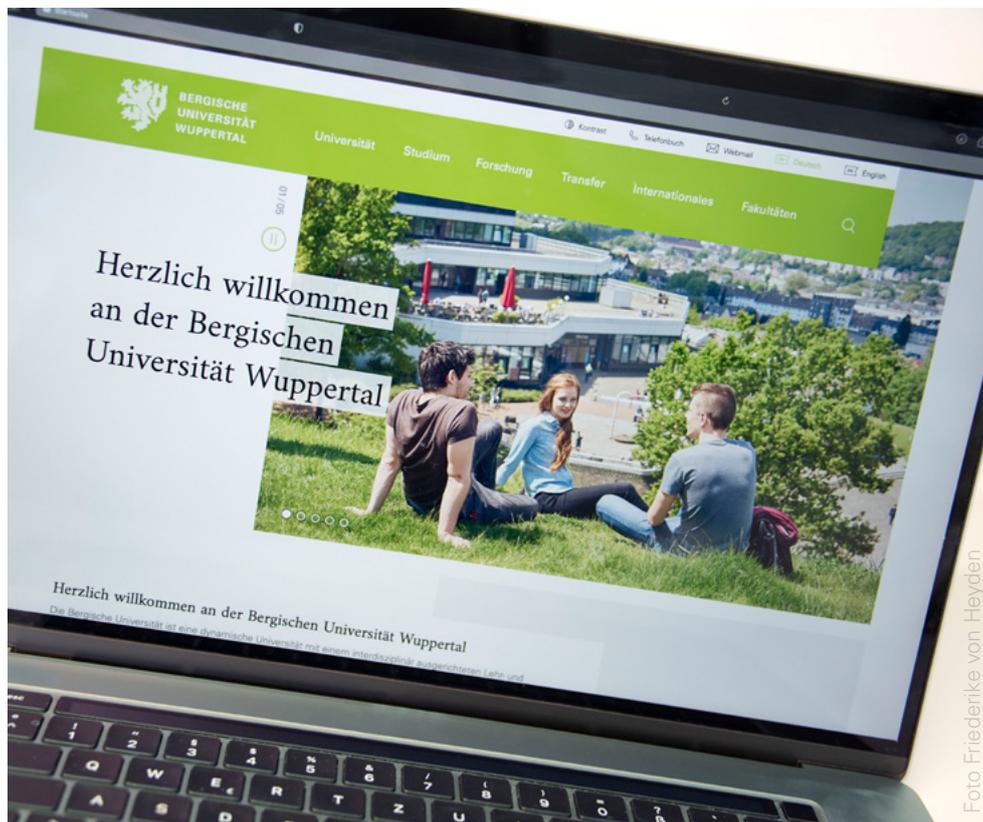


Foto Friederike von Heyden

*In neuem Glanz*

## Relaunch der Uni-Webseiten gestartet

Das erste Ziel ist erreicht: Seit Anfang Oktober präsentiert sich die Webseite der Bergischen Universität Wuppertal in neuem Design. Doch nicht nur optisch weiß der neue Webauftritt zu überzeugen. „Barrierefreiheit, Mobile First und Nutzer\*innenfreundlichkeit sind nur einige der Themen, auf die wir im Zuge der Entwicklung besonderen Wert gelegt haben. Wir freuen uns, dass die Universität damit das digitale Aushängeschild bekommt, das ihr gerecht wird“, so Jasmine Ait-Djoudi, Leiterin der Universitätskommunikation.

„**U**ns war es wichtig eine neue Webseite zu gestalten, die den Ansprüchen moderner Nutzer\*innen entspricht. Viele Menschen nutzen das Internet ausschließlich mit ihrem Smartphone. Diesem Umstand haben wir mit einem konsequenten mobilen Design der Webseite Rechnung getragen“, erklärt Relaunch-Projektleiterin Louisa Holz. Das Projektteam, bestehend aus Mitarbeiter\*innen der Universitätskommunikation und

dem Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM), achtete ebenfalls darauf, die Nutzer\*innenfreundlichkeit zu verbessern. So finden sich auf der neuen Startseite gleich zahlreiche wichtige Informationen auf einen Blick – lästiges Rumklicken durch Menüstrukturen gehört damit der Vergangenheit an.

Damit die neue Webseite technisch auf dem neuesten Stand ist, wurde auch im Hintergrund fleißig gearbeitet und optimiert. Der Umzug auf eine neue Version des Content-Management-Systems sorgt langfristig für die optimale technische Basis. „Hier zeigt sich, dass die Wahl von TYPO3 in 2009 als Web Content-Management-System für die Universität die richtige war. Wir sind in der Lage, Inhalte automatisiert übernehmen zu können und erleichtern so den Redakteur\*innen den Prozess der Umstellung. Vielen Dank an alle, die im Team daran mitgewirkt haben“, resümiert Christian Nölle, Abteilungsleiter im Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM).

Auch Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch zeigt sich angetan vom neuen Design und dankt den Mitarbeiter\*innen des Relaunch-Teams, die in den vergangenen Jahren an der Umsetzung gearbeitet haben: „Es ist deutlich zu sehen, wie viel Arbeit und Herzblut in diese Neugestaltung gesteckt wurde. Ich freue mich sehr, dass unsere Universität nun auch in Richtung Allgemeinheit digital so kommunizieren kann, wie es ihren vielen hervorragenden Kompetenzen in diesem Bereich entspricht.“

Das so genannte „Go-Live“ der Hauptseite war jedoch nur der erste Schritt, alle weiteren Seiten folgen im Laufe der kommenden Monate. Insgesamt rund 900 Redakteur\*innen aus allen Bereichen der Universität müssen in



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gab Anfang Oktober den offiziellen Startschuss für die neue Uni-Homepage. Foto Friederike von Heyden

den nächsten Monaten geschult, ca. 450 (Sub)Domains umgezogen werden. „Wir wissen, dass der Relaunch den Redakteur\*innen einiges an Arbeit abverlangt. Die Umstellung auf das neue System ist nicht immer ganz leicht, neue Möglichkeiten der Gestaltung müssen gelernt, der neue Aufbau der Seiten muss verstanden werden. Wir freuen uns daher umso mehr, dass die Kolleg\*innen aus allen Bereichen der Universität so toll mitziehen und diesen Webseiten-Relaunch mit uns zu einem Erfolg machen. All das ist das Ergebnis einer riesigen interdisziplinären Teamarbeit“, resümiert Holz.

Wie geht es nun weiter? „Im nächsten Schritt sind die Fakultäten nacheinander an der Reihe. Die ersten Fakultäten können bis zum 8. Dezember umgezogen sein. Diese Planung gilt zunächst für 30 Domains – die Lehrstuhlseiten folgen im nächsten Jahr“, so Matthias Greiling, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im ZIM. Das Relaunch-Team plant, den gesamten Relaunch im März 2022 abgeschlossen zu haben.

 [relaunch.uni-wuppertal.de](https://relaunch.uni-wuppertal.de)



### *Career Service*

## Und was kommt nach der Uni?

Mit dem Ende des Studiums beginnt für Studierende ein neuer Lebensabschnitt und der erste Schritt in das Berufsleben sorgt für viele offene Fragen. Der Career Service der Bergischen Universität steht bei diesen Herausforderungen zur Seite und bietet Unterstützung rund um die Themen Berufseinstieg und Karriereplanung.

**S**tudierenden und Absolvent\*innen, die bereits ein konkretes Ziel vor Augen haben, hilft der **Career Service** bei der Erstellung und Optimierung der Bewerbungsunterlagen und bereitet bei Bedarf auf das Vorstellungsgespräch vor. Fehlt noch Orientierung? Dann konkretisiert das Team gemeinsam mit den Beratungssuchenden Ideen und Zielvorstellungen und geht mögliche Karrierewege durch.

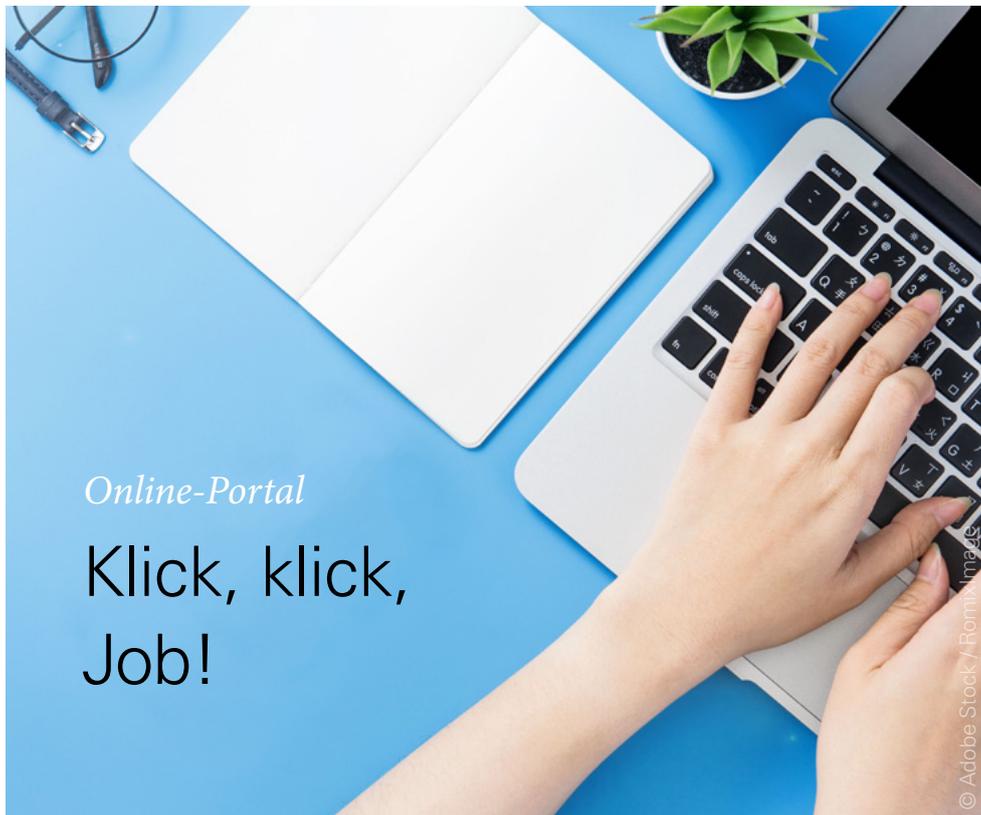
Das Angebot des Career Service richtet sich sowohl an Studierende aller Fakultäten, als auch an Alumni und Post-Docs. Jedes Gespräch orientiert

sich an den individuellen Fragen und Karrierezielen.

Ein Beratungsgespräch kann unkompliziert per E-Mail an [karriere@uni-wuppertal.de](mailto:karriere@uni-wuppertal.de) vereinbart werden.

 [karriere.uni-wuppertal.de](https://karriere.uni-wuppertal.de)





*Online-Portal*  
**Klick, klick,  
Job!**

Ob neben dem Studium oder nach dem Abschluss, der Einstieg in das Berufsleben ist für jeden Studierenden ein wichtiger Schritt. Dabei ist gerade die Orientierung auf dem Arbeitsmarkt eine große Herausforderung. Bei der Suche nach dem Traumjob hilft das Jobportal des Career Service weiter und verschafft einen Überblick über attraktive Stellenanzeigen.

**D**as Jobportal umfasst Stellenanzeigen von lokalen und überregionalen Arbeitgeber\*innen und richtet sich explizit an Studierende und Absolvent\*innen. Dabei reicht das Angebot von Praktika, über Nebenjobs und Werkstudent\*innenstellen bis hin zu Trainee-Stellen und zum Direkteinstieg.

Interessierte können sich einfach online die Stellenanzeigen der Arbeitgeber ansehen, mit den eigenen Wünschen und Kriterien vergleichen und direkt bewerben. Wer hierbei Unterstützung benötigt, kann sich gerne an den **Career Service** wenden.

 [stellenwerk-wuppertal.de](https://stellenwerk-wuppertal.de)



[www.awg.wuppertal.de](http://www.awg.wuppertal.de)



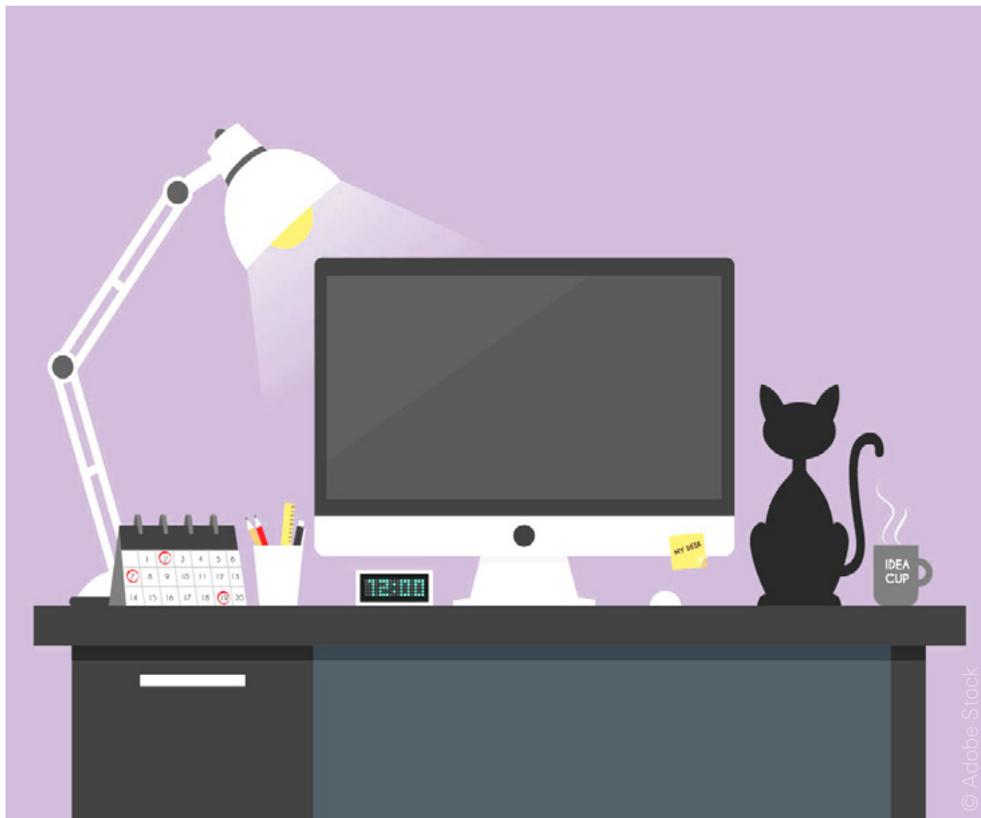
**DEN REST  
ERLEDIGEN WIR!**



Korzert 15 | 42349 Wuppertal | Telefon: 0202 / 40 42 0

**AWG**

AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal



### *Interview mit Uni-Kanzler*

## Neues zum Homeoffice

Für eine Vielzahl der Beschäftigten galt in den vergangenen Monaten der Grundsatz „So viel Homeoffice wie möglich und so viel Präsenz wie nötig“. Nun wurde die Homeoffice-Vorrangregelung modifiziert. Uni-Kanzler Dr. Roland Kischkel erklärt die wichtigsten Punkte im BERGZEIT-Interview.

### **Was hat sich in Sachen Homeoffice-Regelung geändert?**

Vor allem hat sich die Sachlage geändert: Der Anteil der gegen das Coronavirus Immunierten hat mittlerweile ein Niveau erreicht, das die Politik zu einem Wechsel hin zu einem Infektionsschutzkonzept auf „3G“-Grundlage motiviert hat. Das ermöglicht wieder mehr Präsenz im privaten und öffentlichen Leben und im Beruf. Seit sich dieser Wechsel abgezeichnet hat, ist aus allen Bereichen der Universität das Anliegen an das Rektorat herangetragen worden, ein Signal zur Rückkehr an die Arbeitsplätze in der Universität zu geben. Das Rektorat sah hierfür auch Spielraum und hat den ersten Schritt in diese Richtung beschlossen, der jetzt seit dem 1.

September gilt. Die Formel „60 % Präsenz – 40 % Homeoffice“ beschreibt kein starres Ziel, sondern dient als Orientierungswert, der weder für den einzelnen Arbeitsplatz noch für einzelne organisatorische Teile der Universität verbindlich ist.

**Liegt die letztendliche Entscheidung über den Umfang von Homeoffice weiterhin bei den jeweiligen Leiter\*innen der Fakultäten und Einrichtungen?**



Dr. Roland Kischkel  
Foto Rüdiger Nehmzow

Ja! Die dezentrale Entscheidung unter Berücksichtigung von Besonderheiten in den Aufgaben oder in der Arbeitsorganisation hat sich sehr bewährt und gilt daher auch weiterhin.

**Welche Vorgaben gelten aktuell für Arbeit im Büro?**

Hierüber kann man sich am besten über die **FAQs** informieren („Corona-Pandemie – FAQs für Beschäftigte und betriebliches Hygienekonzept“) deren letzte Aktualisierung in den Hausmitteilungen Nr. 94 vom 24. August 2021 veröffentlicht wurde. Dort werden auch weitere Aktualisierungen veröffentlicht.

**Die Regelung wurde vor dem Hintergrund der rechtlichen Lockerungen sowie der erweiterten Präsenz in Lehre, Prüfungen und Beratungsangeboten getroffen. Wird sie angesichts steigender Infektionszahlen womöglich wieder zurückgezogen?**

Wir haben gelernt, dass die Regeln und Maßnahmen zum Infektionsschutz kontinuierlich daran gemessen werden müssen, ob sie für die jeweils aktuelle Lage sachgerecht und wirkungsvoll sind. Sollte sich das Infektionsgeschehen entgegen unseren Hoffnungen nochmals stark zuspitzen, werden auch die Arbeitsplatzregeln wieder auf den Prüfstand gestellt werden müssen. Das gilt für die übergeordneten Regelungen wie für deren lokale Umsetzung.

**Wie soll Homeoffice langfristig geplant werden?**

Die Organisation der Erwerbsarbeit befindet sich in vielen Bereichen aus verschiedenen Gründen in einem Veränderungsprozess, in dem die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und des Arbeitsortes eine wichtige Rolle spielt. Treiber hierfür ist sicher unter anderem die Digitalisierung von

Geschäftsprozessen, aber auch veränderte Erwartungen an die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie spielen eine Rolle, und die Pandemie hat das noch einmal verstärkt. Wie andere Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft auch, müssen Universitäten die zu ihren Aufgaben als Wissenschaftseinrichtung passenden Arbeitsformen weiterentwickeln. Ich plädiere aber sehr dafür, in diese Entwicklungsphase nicht direkt aus der Erfahrung der Pandemie und ihrer Bewältigung hineinzuspringen, sondern dies mit etwas Abstand zu tun. Eine gewisse „Krisenfestigkeit“ der universitären Arbeitsorganisation werden wir sicher im Auge behalten müssen, das sollte aber nicht der bestimmende Aspekt sein. Für die Suche nach einem für die Universität guten Leitbild der künftigen Arbeitsorganisation erscheint mir daher ein gewisser zeitlicher Abstand von der Krisenerfahrung ganz hilfreich.



### *Netzwerktreffen*

## Sommerfest des Stipendienprogramms

Nach einer eineinhalbjährigen Pause konnte Ende August mit dem Sommerfest wieder eine Veranstaltung im Rahmen des Deutschlandstipendienprogramms stattfinden. In der neuen Wuppertaler Eventlocation „Alte Glaserei“ an der Nordbahntrasse, die auch die Exponate des anstehenden internationalen Wettbewerbs „Solar Decathlon“ beherbergt, trafen sich unter Einhaltung der geltenden 3G-Regel rund 30 Stifter\*innen und 100 geförderte Stipendiat\*innen zu einem geselligen Beisammensein.

**E**ingeleitet wurde der Abend durch einen spannenden Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Manuel Löwer zum Thema „Sicherheit, Innovation, Motivation“, der einen kurzweiligen und zeitgleich informativen Einblick in die Vielfalt seines Fachgebiets bot. Anschließend begann das von allen Seiten lang ersehnte Get-together der Fördernden und Geförderten. Da durch die Pandemie sowohl die Vergabefeier im letzten Jahr als auch

verschiedene Exkursionen und Netzwerkveranstaltungen ausfallen mussten, ermöglichte dies in einigen Fällen das erste reale Kennenlernen von Stipendiat\*innen und Fördernden außerhalb von Online-Angeboten. Den regen Erfahrungsaustausch sowie das stimmungsvolle Ambiente und das reichhaltige kulinarische Angebot genossen viele Beteiligte bis in die späten Abendstunden.

Dieser positive Ausklang des auslaufenden Stipendienjahres sowie die voranschreitende Impfquote ermutigt die **Geschäftsstelle Deutschlandstipendium**, auch die Vergabefeier zum 10-jährigen Jubiläum wieder in Präsenz zu planen. So sollen die Stipendiat\*innen am 5. November wie in der Vergangenheit wieder feierlich in der Historische Stadthalle Wuppertal geehrt werden. Und dort nicht nur die Gelegenheit erhalten, sich direkt in die Gemeinschaft zu integrieren, sondern gemeinsam mit allen Akteur\*innen auf das erfolgreiche letzte Jahrzehnt des Stipendienprogramms zurückzublicken.



Rund 30 Stifter\*innen und 100 geförderte Stipendiat\*innen trafen sich in der „Alten Glaserei“ an der Nordbahntrasse. Foto Mareen Dusi



### *Zeugnisübergabe in der Stadhalle*

## Feierlicher Abschied

Nachdem die Absolvent\*innen der Bergischen Uni im vergangenen Jahr digital verabschiedet werden mussten, können die Feierlichkeiten in diesem Jahr wieder in der Historischen Stadhalle stattfinden.

**A**m 5. und 6. November erhalten dort mehr als 600 Bachelor- und Master-Absolvent\*innen verschiedener Fakultäten, des Studiums für Ältere und des berufsbegleitenden Studiengangs Arbeits- und Organisationspsychologie ihre Abschlusszeugnisse in festlichem Ambiente.

Es gilt die 3G-Regel, sprich nur geimpfte, genesene oder aktuell negativ getestete Personen werden eingelassen.

Der im Anschluss an die **Absolvent\*innenfeiern** traditionell stattfindende Universitätsball muss in diesem Jahr leider ausfallen.

Alumni können ihrer Alma Mater auch über ihr Studium hinaus verbunden

bleiben: Als Mitglied des kostenlosen **Alumni-Netzwerks** erhalten sie weiterhin Neuigkeiten aus der Uni und Einladungen zu interessanten Veranstaltungen.

 [alumni.uni-wuppertal.de](https://alumni.uni-wuppertal.de)



### *Industrial Design*

## Virtual Reality für mehr Verbundenheit zwischen Jung und Alt

Wie kann Technologie dazu genutzt werden, die Kommunikation zwischen älteren und jüngeren Menschen zu stärken und damit Einsamkeit und demenziellen Prozessen entgegen zu wirken? Dieser Frage geht das Forschungsprojekt ZEIT, an dem die Abteilung Industrial Design unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Fabian Hemmert mitwirkt, in den kommenden drei Jahren nach. Im Fokus steht die Integration eines Virtual Reality-Systems, mit dessen Hilfe Erinnerungen intuitiv navigierbar gemacht werden können. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Gesamtvorhaben mit rund 1,8 Millionen Euro.

„**H**intergrund des Vorhabens ist die zunehmende Einsamkeit älterer Menschen, insbesondere derjenigen, die in Pflegeheimen leben.“

Ziel ist es, ein System zu entwickeln, das die Verbundenheit zwischen älteren Menschen und ihren jüngeren Angehörigen stärkt – beispielsweise durch das gemeinsame Wiedererleben vergangener Ereignisse in einer Virtual Reality-Umgebung“, erklärt Prof. Hemmert.

Die Abteilung Industrial Design der Bergischen Universität ist vorrangig dafür verantwortlich, dass das System auch den Bedürfnissen der Nutzer\*innen entspricht. Dabei soll ein leicht bedienbares System entwickelt werden, das es Senior\*innen ermöglicht, digitale Inhalte gemeinsam mit ihren Angehörigen neu zu erleben. „Basis dafür können zum Beispiel Fotos sein, die für die Wiedergabe in der virtuellen Realität aufbereitet werden“, so Prof. Hemmert. Die Wuppertaler Wissenschaftler\*innen erhalten dafür rund 368.500 Euro vom BMBF.

Im Rahmen der dreijährigen Projektlaufzeit soll ein besonderes Augenmerk auf die Bedienbarkeit und die Alltagstauglichkeit des Systems gelegt werden. Auch werden ethische, rechtliche und soziale Implikationen während des gesamten Entwicklungsprozesses kritisch mit Expert\*innen diskutiert. Eine abschließende Evaluation des finalen Demonstrators soll Aufschluss darüber geben, welche Aspekte bei zukünftigen Entwicklungen dieser Art in besonderem Maße beachtet werden müssen.

Verbundkoordinator des Projekts ist das Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen. Weitere Partner sind das OFFIS – Institut für Informatik aus Oldenburg, die Visseiro GmbH aus Berlin und die AWO Wohnen und Pflegen Weser-Ems GmbH.



Gestartet ist auch das Projekt „**Creactivities**“, für das die Abteilung Industrial Design von der Stiftung „Innovation in der Hochschullehre“ eine einjährige Förderung von 50.000 Euro erhält. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung einer Anwendung, die mit Kursen, Workouts und Challenges das kreative Denken in den vier Bereichen Vision, Realisation, Empathie und Kritik trainiert. Jede Kreativ-Challenge wird von den Nutzer\*innen individuell bearbeitet, die erdachte Lösung von der Community bewertet und anschließend anonym zurückgemeldet. So entwickelt sich mit der Zeit ein „kreatives Stärkenprofil“ der Nutzer\*innen, an das die weiteren Aufgaben automatisch angepasst werden. Im Rahmen des Projekts werden der Chatbot, das Kursprogramm und der Algorithmus zur Bestimmung und Weiterentwicklung des kreativen Stärkenprofils entwickelt.



*Langzeitstudie lidA*

## Wann Babyboomer in Rente gehen

Seit zehn Jahren läuft die deutschlandweite Studie „leben in der Arbeit“, kurz lidA. Im Interview gibt Prof. Dr. med. Hans Martin Hasselhorn Einblicke in das von seinem Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft geleitete Vorhaben, das sich mittlerweile zu einer der umfassendsten Langzeitstudien zur Arbeitswelt in Deutschland entwickelt hat.

**Die lidA-Studie begleitet die Babyboomer-Jahrgänge 1959 und 1965 bereits seit 2011 auf ihrem Weg von der Arbeit in den Ruhestand. Was steckt hinter dem Forschungsprojekt?**

Uns interessiert, wie Menschen im höheren Erwerbsalter, also ab etwa 45 Jahren, ihre Arbeit und ihren Übergang in den Ruhestand erleben. Dazu werden immer dieselben Personen persönlich zu Hause in einem etwa einstündigen Interview befragt. Die Studie ist sehr groß und repräsentativ

für die Erwerbsbevölkerung in diesem Alter, daher haben die Ergebnisse eine hohe Aussagekraft.

### **Für wen sind die Ergebnisse interessant?**

Eine ganz zentrale Frage, die wir bearbeiten, ist zum Beispiel, wie lange ältere Erwerbstätige arbeiten möchten und werden. Diese Thematik ist für viele Menschen von unmittelbarer Bedeutung und – wie wir feststellen – oft emotional sehr aufgeladen. Aus betrieblicher Sicht sind unsere Ergebnisse zum Beispiel dann relevant, wenn es darum geht, ältere Beschäftigte zu binden. Dass auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene ein Interesse an unserer Thematik und unseren Ergebnissen besteht, konnte man am 24. Februar 2019 sehen: Da hat es unsere Meldung, dass nur jede\*r zehnte Babyboomer bis zur Rente arbeiten will, sogar bis in die Tagesthemen geschafft.



Prof. Dr. med. Hans Martin Hasselhorn

Foto Friederike von Heyden

### **Zehn Jahre, drei Befragungswellen – da kommen viele Ergebnisse zusammen! Welche Erkenntnisse haben Sie und Ihr Team bis hierher aus Ihrer Arbeit gezogen?**

Wie schon angedeutet, können wir belegen, dass in Deutschland nach wie vor eine ausgeprägte „Kultur des Frühausstiegs“ besteht. Die meisten älteren Beschäftigten wollen so früh wie möglich aus dem Erwerbsleben aussteigen, selbst dann, wenn die Gesundheit und die Arbeitsbedingungen gut sind. Sie mögen meist ihre Arbeit, aber nicht das „Arbeiten“. Dies macht nachdenklich. Dann sehen wir, dass auch im höheren Erwerbsalter „berufliche Wechsel“ positiv für viele Beschäftigte sind. Was mir besonders am Herzen liegt, sind unsere Erkenntnisse zur Arbeitsqualität: Etwa ein Drittel aller älteren Erwerbstätigen hat nach unseren Ergebnissen eine „schlechte Arbeit“. Das dürfte nicht toleriert werden! Leider ist es nicht leicht, für dieses Thema gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu erlangen.

### **2025 erreicht der ältere Jahrgang der lidA-Studie das gesetzliche Rentenalter. Was wird bis dahin passieren – und was darüber hinaus?**

Die nächste Erhebung wird 2022 stattfinden. Wir gehen davon aus, dass dann schon einige in Rente sein werden, sodass wir uns den konkreten Übergang ansehen können mit dem Wissen, was die Einzelnen in den Jahren zuvor erlebt haben. Richtig spannend wird dann die Befragung 2025 sein, aber die Millionen, die so eine Erhebung kostet, müssen wir noch einwerben.

## **Frisch erschienen ist im Sommer auch die Auswertung der Interviewstudie „AmtEa – Arbeitsmarktteilhabe im höheren Erwerbsalter“. Worum geht es da?**

In der AmtEa-Studie wurden Beschäftigte, Betriebsräte und Personaler\*innen in offenen Gesprächen befragt, wie man ältere Beschäftigte im Unternehmen und generell in Arbeit halten kann. Daraus haben wir eine Broschüre für Führungskräfte entwickelt.

### **Und, was raten Sie den Führungskräften?**

Wenn wir auf Basis der Ergebnisse einen Rat geben wollten, dann den, die älteren Beschäftigten frühzeitig nach ihren Vorstellungen zu ihren kommenden Erwerbsjahren zu befragen und offen zu sein für vielfältige Lösungen und Maßnahmen. Allerdings möchten wir weniger direkte Ratschläge geben – in der Broschüre stellen wir stattdessen Fragen und lenken den Blick auf wichtige Themen, an die die Führungskraft in ihrer Gesamtheit vielleicht nicht gedacht hätte. Das kommt sehr gut an.

### **Wie bilanzieren Sie die zehn Jahre Forschung mit der lidA-Studie?**

Es waren schöne Jahre. Wir haben sehr viel gelernt, nicht nur neue Themen erarbeitet, sondern auch neue interdisziplinäre wissenschaftliche Sicht- und Herangehensweisen. Ich bin meinem Team sehr dankbar – auch für das inzwischen sehr professionelle Projektmanagement. Dazu kommt die gute Unterstützung aus Rektorat und Dekanat. Wünschen würde ich mir mehr mediale Aufmerksamkeit, hier hat die Pandemie viel gestoppt. Wir stecken viel Energie in die kluge Aufbereitung der Ergebnisse, aber das scheint nicht zu reichen. Nun bereiten wir uns auf die nach der Wahl wohl anstehende Debatte zur Rente ab 68 vor, denn hier können wir viel hilfreiches Wissen beitragen.

Informationen zu lidA und AmtEa hat der Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft kompakt in zwei anschaulichen Broschüren zusammengefasst. Sie stehen online zum Download zur Verfügung:

 [arbeit.uni-wuppertal.de](http://arbeit.uni-wuppertal.de)

Weitere Infos zur Langzeitstudie:

 [lida-studie.de](http://lida-studie.de)



*Videoreihe „Fenster zur Forschung“*

## Projekt NearSense – Biomedizinische Bildgebungsverfahren

Brustkrebs gehört zu einen der meistverbreiteten Krebsarten überhaupt. Jährlich erkranken allein mehr als zwei Millionen Frauen weltweit an Brustkrebs. In der Regel wird der Tumor hierbei operativ entfernt, mit dem Ziel möglichst wenig vom gesunden Gewebe zu entfernen. Hier setzt das interdisziplinäre Forschungsvorhaben NearSense an. Mehr dazu erzählt Projektmitarbeiter Phillip Hillger vom Lehrstuhl für Hochfrequenzsysteme in der Kommunikationstechnik im neuen „Fenster zur Forschung“:

**I**n der **neuen Ausgabe des Videoformats** erläutert Dr. Phillip Hillger wie die Nutzung von Terahertz-Wellen bei der Analyse von Gewebeproben die Diagnostik erweitern kann. Zur Untersuchung des entnommenen Gewebes auf verbliebene Tumorränder wird dieses

normalerweise durch einen Spezialisten in einem aufwendigen Verfahren mehrere Tage analysiert. Hierbei kommt es vor, dass sich 20 Prozent der untersuchten Fälle erneut einer Operation unterziehen müssen, welches für die Betroffenen oftmals mit zusätzlichen psychischen Belastungen und Risiken verbunden ist. NearSense will das ändern: Mithilfe eines integrierten TeraHertz-Nahfeldsensor soll bereits während der Operation Klarheit über die vollständige Tumorentfernung geschaffen werden und die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Operation und das damit verbundene Risiko gesenkt werden.

Im Format „Fenster zur Forschung“, entwickelt vom UniService Transfer der Bergischen Universität Wuppertal, stellen Wissenschaftler\*innen der Hochschule in kurzen Videos aktuelle Projekte vor und gewähren so einen Einblick in ihre Forschungsarbeiten. Für die technische Umsetzung ist der ZIM Medienservice verantwortlich.

 [transfer.uni-wuppertal.de](https://transfer.uni-wuppertal.de)



## *Betriebliches Gesundheitsmanagement*

# Wem hilft was?

Sportwissenschaftler\*innen der Bergischen Uni wollen in den kommenden Jahren ein neues Forschungsfeld aufbauen und etablieren. Vor wenigen Wochen starteten nun die ersten Projekte. Im Mittelpunkt steht dabei die Optimierung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, kurz BGM.

„**D**ie Themen Gesundheitsförderung und Betriebliches Gesundheitsmanagement werden schon seit einigen Jahren viel umworben. Ganz allgemein verfolgen Betriebe damit das Ziel, ihre Beschäftigten arbeitsfähig zu halten. Das kommt am Ende Unternehmen und Arbeitnehmer\*innen zugute“, erklärt Sasha Javanmardi, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Bewegungs- und Trainingswissenschaft von Prof. Dr. Jürgen Freiwald. Die Frage, die sich die Wuppertaler Wissenschaftler\*innen stellen: Wie effektiv sind die einzelnen Maßnahmen? Forschung dazu gibt es kaum, haben sie festgestellt. „Die Studienlage zur evidenzbasierten Wirkung von Interventionsmaßnahmen, beispielsweise für Personen mit sitzenden Tätigkeiten, ist recht dünn“,

so Javanmardi. Und wenn Ergebnisse vorliegen, dann deuteten diese meist darauf hin, dass die Maßnahmen schon nach einiger Zeit verpuffen. Das wollen die Bewegungsexpert\*innen ändern.

### „Das Individuum in den Mittelpunkt rücken“

Dem Team geht es in erster Linie um eine Evaluation und Validierung von Maßnahmen: „Neu ist, dass wir die Optimierung von BGM-Maßnahmen in ihrer Individualisierung sehen“, erklärt

Prof. Freiwald. Heißt: An vielen bestehenden Programmen kritisiert der Wissenschaftler, dass sie sich häufig nicht an denen orientieren, für die sie gedacht seien: „Ich muss das Individuum in den Mittelpunkt rücken. Da komme ich schnell an den Punkt, dass ich mir beispielsweise in der Produktion anschauen muss: Wer steht denn dort und macht die Arbeit? Acht Stunden Akkordarbeit, der immer gleiche Bewegungsablauf – das wirkt sich auf den Körper eines 1,80-Meter-Mannes anders aus, als auf die 1,65-Meter-Frau.“ Entsprechend könnten die bei Beschwerden fälligen präventiven oder auch rehabilitativen Maßnahmen variieren und dürften nicht nur in Abhängigkeit des Arbeitsplatzes empfohlen werden.

Ihren Ansatz entwickeln Freiwald und sein Team aus der Arbeit mit Spitzensportler\*innen heraus, mit denen sie in dem zum Arbeitsbereich gehörenden Forschungszentrum für Leistungsdiagnostik und Trainingsberatung zusammenarbeiten. Kommen diese mit körperlichen Beschwerden zu ihnen, gehen die Wissenschaftler\*innen mit ihnen auf die Suche nach konkreten Ursachen. Dabei sorgen die Nutzung von bestehenden Datenbanken und die forschende Begleitung von Leistungsdiagnostik- und Trainingsprozessen für eine fundierte Trainingsberatung und eine hohe Effizienz. Ziel ist es, den Sportler\*innen zur Behebung der Probleme individuelle Trainings- und Therapievorgaben anzubieten, um ihnen so die Erbringung von Höchstleistungen weiterhin zu ermöglichen. „Das wollen wir im übertragenen Sinn bei Arbeitnehmenden doch auch: Sie sollen ihre Tätigkeit beschwerdefrei ausüben können und so, dass sie, langfristig betrachtet, wenn sie in Rente gehen noch bei guter Gesundheit sind“, so Javanmardi.



Prof. Dr. Jürgen Freiwald  
Foto Friederike von Heyden

## Erste Projekte mit bergischem Weltmarktführer

Mitte September starteten die ersten konkreten Projekte. Dabei arbeitet das Team unter anderem mit einem bergischen Weltmarktführer zusammen. Gemeinsam wollen sie sein betriebliches Gesundheitsmanagement neu denken. „Wir betrachten nicht nur die Abläufe an den Arbeitsplätzen, beispielsweise in der Produktion oder im Büro. Wir konzentrieren uns auf die Menschen, die an diesen Plätzen arbeiten. Wir schauen auf die Zusammensetzung der Abteilung und werten den Ist-Zustand aus: Wie geht es den Mitarbeiter\*innen, welche Belastungen liegen für den Körper vor; wobei wir auch soziale und psychische Aspekte berücksichtigen. Derzeit ist geplant, aus den Analysen Empfehlungen abzuleiten, die sich dauerhaft in die Arbeitsabläufe integrieren lassen, sowie ein dazugehöriges Ampelsystem zu entwickeln, das den Unternehmen aufzeigt, wo kurz-, mittel- und langfristig Handlungsbedarf besteht“, erklärt Javanmardi das zunächst auf drei Jahre angelegte Vorhaben.

„Wir müssen da ansetzen, wo der Schaden entsteht“, erklärt Prof. Freiwald und meint damit, dass BGM aus seiner Sicht zukünftig nicht nur daraus bestehen könne, einzelne und nicht oder nur wenig wirksame Bewegungsangebote zu schaffen, sondern vielmehr ganzheitlich – physisch, psychisch, sozial – gedacht werden müsse. Dazu will sich sein Team auch uniintern mit anderen Fachrichtungen, die das Thema BGM bearbeiten, austauschen. Erweitert werden soll das Netzwerk zudem in Richtung BGM-Dienstleister und Krankenkassen. „Wir wollen BGM-Maßnahmen nicht selber anbieten, wir wollen mit unserer Expertise helfen, fundierte und effektive Konzepte zu entwickeln, und das Thema mit allen beteiligten Akteuren vorantreiben“, so Javanmardi.

 [bewegungswissenschaft.uni-wuppertal.de](https://bewegungswissenschaft.uni-wuppertal.de)



## REGIONALES RESSOURCENMANAGEMENT

Wissenschaftler der Bergischen Uni haben in Kooperation mit Unternehmen aus der Region eine neu durchdachte Produktionskette, in der keine neuen Rohmaterialien verbraucht, sondern 100 Prozent Industrieabfälle genutzt werden, ermittelt. Im Rahmen des Projekts „RegRess – Regionales Ressourcenmanagement“ haben sie nun ein erstes beispielhaftes Produkt vorgestellt: das „Zirkelmesser“. Die Idee hinter „RegRess“ ist, dass Roh- und Abfallmaterialien aus Herstellungsprozessen der metallverarbeitenden Industrie im Bergischen Städtedreieck von mehreren Unternehmen gemeinsam genutzt werden können. Im Rahmen des Projekts werden verarbeitende Betriebe erfasst, auf ihre Materialien hin untersucht und Verknüpfungen hergestellt. So können mögliche Stoffkreisläufe angestoßen werden. Das Projekt ist offen für alle Unternehmen in der Region.

## WIE VIEL KOSTET GANZTAGSBETREUUNG?

Um Teilhabe und individuelle Förderung zu erhöhen und Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, wird ab 2026 stufenweise ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter gesetzlich verankert. Dies wird für Bundesländer,

Schulträger und Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit zusätzlichen Kosten verbunden sein. Wie hoch diese ausfallen können, ermittelt das Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung (WIB). Am Beispiel der Stadt Frankfurt entwickelt das Team eine Methode, um die Kosten des Ganztags realistisch abzuschätzen. Dabei soll es nicht darum gehen, ob die Mittel aus Berlin ausreichen, sondern um eine realistische Kostenfolgeabschätzung für die Verantwortlichen vor Ort. Ziel des Projektes ist es, Kostenansätze pro Kind oder pro Betreuungsstunde zu ermitteln. Die Methode lässt sich auch auf andere Kommunen anpassen.

## ANALYSE VON GETÖTETEN RADFAHRENDEN AUF LANDSTRASSEN

2020 wurden 426 Radfahrende in Deutschland im Straßenverkehr getötet, ca. 40 Prozent davon außerorts. Während für den innerörtlichen Bereich eine Vielzahl von Analysen und Maßnahmenuntersuchungen zur Verbesserung der Sicherheit des Radverkehrs durchgeführt wurden, liegen bislang nur wenige Erkenntnisse zum Unfallgeschehen von Radfahrenden auf Außerortsstraßen vor. Diese Lücke schließt nun ein neues Forschungsprojekt von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach, Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes Straßenverkehrsplanung und -technik. Ziel der Untersuchung ist es, umfassende Erkenntnisse zum aktuellen Unfallgeschehen von Radfahrenden auf Landstraßen zu generieren und entsprechende Hinweise und Empfehlungen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit von Radfahrenden im Landstraßenbereich zu erarbeiten, insbesondere für Unfälle mit schwerem Personenschaden und Beteiligung von Radfahrenden.

## BERGISCHE UNI AN GLETSCHERTEST IN DEN ALPEN BETEILIGT

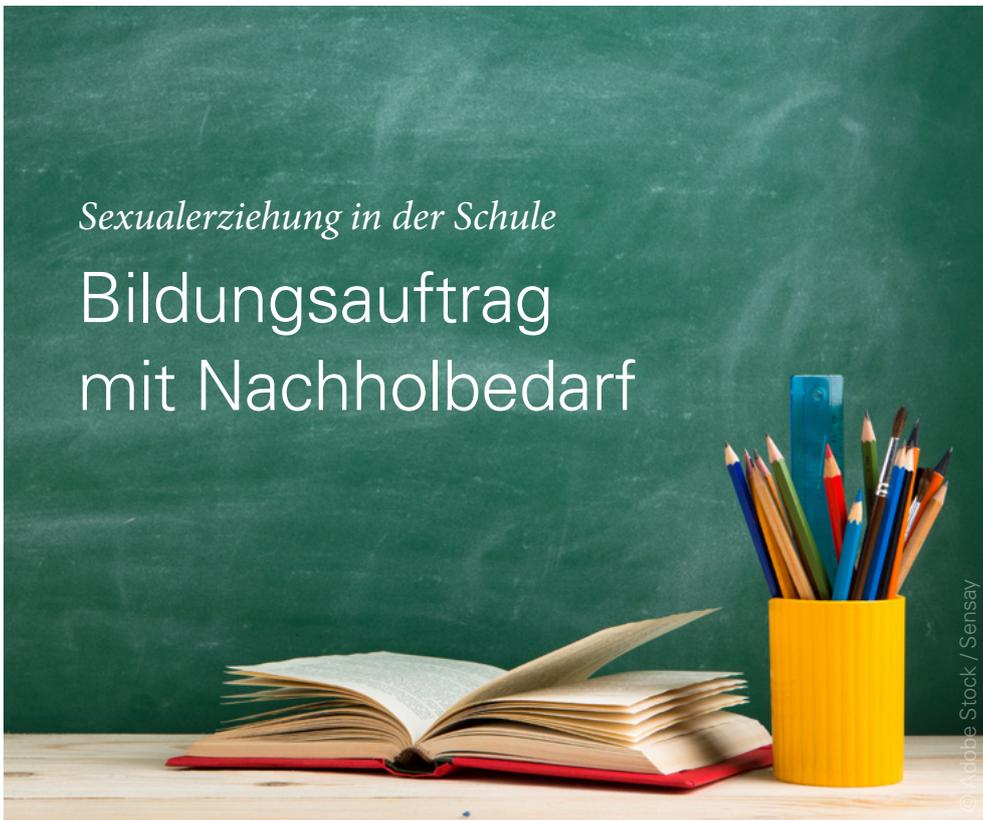
Gibt es Leben außerhalb der Erde? Dies ist eine der spannendsten Fragen, denen die Menschheit bis heute nachgeht. Auch die vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) initiierten Projekte TRIPLE und EnEx wollen darauf Antworten finden und beschäftigen sich mit einer möglichen Exploration der Eismonde von Jupiter und Saturn, denn einige von ihnen gelten als äußerst vielversprechende Ziele bei der Suche nach extraterrestrischem Leben. Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Helbing ist auch ein interdisziplinäres Forschungsteam aus der Arbeitsgruppe Astroteilchenphysik an den DLR-Initiativen beteiligt. Bei den Wissenschaftler\*innen herrscht aktuell große Freude über neue Erkenntnisse, die ein jüngst erfolgreich durchgeführter Feldtest im Gletschereis der Alpen hervorbrachte.

## FÖRDERUNG FÜR WUPPERTALER ALTPHILOLOG\*INNEN

„Rhodomanologia – Digitale Edition der griechischen und lateinischen Gedichte von Lorenz Rhodoman bis 1588“ ist der Titel eines neuen Forschungsprojekts, das in Kooperation zwischen der Bergischen Universität (Prof. Dr. Patrick Sahle, Digital Humanities, und Jun.-Prof. Dr. Stefan Weise, Klassische Philologie/Griechisch) und der Universität Osnabrück (Prof. Dr. Thomas Gärtner, Latinistik) durchgeführt wird. Ziel ist die Erstellung einer digitalen Edition der altgriechischen und lateinischen Gedichte des Humanisten Lorenz Rhodoman (1545–1606). Für ihr Vorhaben erhalten die Wissenschaftler\*innen eine Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Höhe von insgesamt rund 800.000 Euro.

*Sexualerziehung in der Schule*

## Bildungsauftrag mit Nachholbedarf



Im Projekt „Sexuelle Bildung“ beschäftigt sich Sozialwissenschaftlerin Dr. Anna Hartmann am Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung unter anderem mit neuen Konzepten für die Sexualerziehung in der Schule.

**S**exualerziehung ist viel mehr als die bloße Aufklärung der menschlichen Anatomie. „Sexualerziehung ist ein schulischer Auftrag, den es schon seit 1968 gibt“, sagt Hartmann. Sind wir in Bezug auf ‚Sexuelle Bildung‘ eine tolerante Gesellschaft? Gerade jüngste Ereignisse wie das Verbot der Stadionbeleuchtung in Regenbogenfarben durch die UEFA während der Fußball-Europameisterschaft oder das Homosexuellengesetz im europäischen Ungarn geben uns durchaus zu denken. „Vielleicht war das Verbot der UEFA in München sogar ein glücklicher Zufall“, sagt Hartmann, „denn dadurch hat die Debatte auch wieder an Fahrt aufgenommen und die Auseinandersetzungen, die gerade in Ungarn laufen, werden sichtbarer.“ Was passiert da eigentlich im vereinten Europa? „Europa driftet in Bezug auf die Frage: ‚Wie wollen wir mit Geschlecht und Sexualität umgehen?‘ auseinander“, sagt die 38-Jährige. „Auch Deutschland ist nicht so progressiv und hat da noch eine recht junge Geschichte.“ Vieles sei noch widersprüchlich, wobei die Homosexuellen- sowie die Frauenbewegung schon einiges erreicht hätten, was auch in der Politik umgesetzt wurde.

## Konzepte für sexuelle Bildung

Hartmann fragt, was solche Phänomene wiederum über unsere gegenwärtige Gesellschaft aussagen? „Da schließen sich auch viele pädagogische Fragen an. Wie können Pädagog\*innen mit diesen Fragen angemessen umgehen, wenn Kinder und Jugendliche solche Bedürfnisse äußern, bereits im Kindesalter zu glauben, sie leben im falschen Körper und wollen eine operative Veränderung?“ Diese Fragen würden gegenwärtig kaum diskutiert, vielmehr seien die Fronten sehr verhärtet, aber ein Totschweigen helfe da auch nicht weiter. Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Sexuelle Bildung“ an der Bergischen Universität entstand aus einem Projekt. Die Wuppertaler Wissenschaftlerinnen Rita Casale und Jeanette Windhäuser stellten sich die Fragen: Wie können wir mit Sexualität und Geschlecht in der Schule umgehen? Wie wird eigentlich Sexualerziehung bislang erteilt? Wie wird das in der Lehrer\*innenbildung integriert? „Daraus entwickelte sich ein Projekt, für welches nun Konzepte entworfen werden, wie sexuelle Bildung, Sexualerziehung in der Gegenwart, ausgehend von den gesellschaftlichen Bedingungen, in denen wir leben, aussehen kann“, sagt Hartmann.



Dr. Anna Hartmann ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Allgemeine Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Sexuelle Bildung für Schule und Lehrberuf“. Foto privat

„Tatsache ist“, so Hartmann, „in der Schule findet kaum Sexualerziehung statt!“ Dabei sei das bereits seit 1968 ein rechtlicher, curricularer Auftrag aller Schulen und zwar fächerübergreifend. „Alle Lehrkräfte haben diesen Auftrag, in ihren Fächern Sexualerziehung zu erteilen. Wenn wir nach NRW schauen, gibt es da auch Richtlinien für die Sexualerziehung, denn Sexualerziehung bedeutet nicht nur sexuelle Aufklärung im engeren Sinne, sondern auch die Beziehungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen zu fördern.“ Die Frage nach der Gestaltung zwischenmenschlicher und sexueller Beziehungen rücke hier in den Fokus und gehöre im Rahmen der Sexualerziehung ins Lehrportfolio.

## Auch Thema der Rollenverteilung einbeziehen

Dazu komme das umfangreiche Thema der Geschlechterfrage „nicht nur bezogen auf sexuelle Identität, sexuelle Orientierung und Vorstellung über Geschlecht“, erklärt die Wissenschaftlerin, „sondern auch auf die gesellschaftliche Struktur unserer Geschlechterordnung“. In den 1950er-

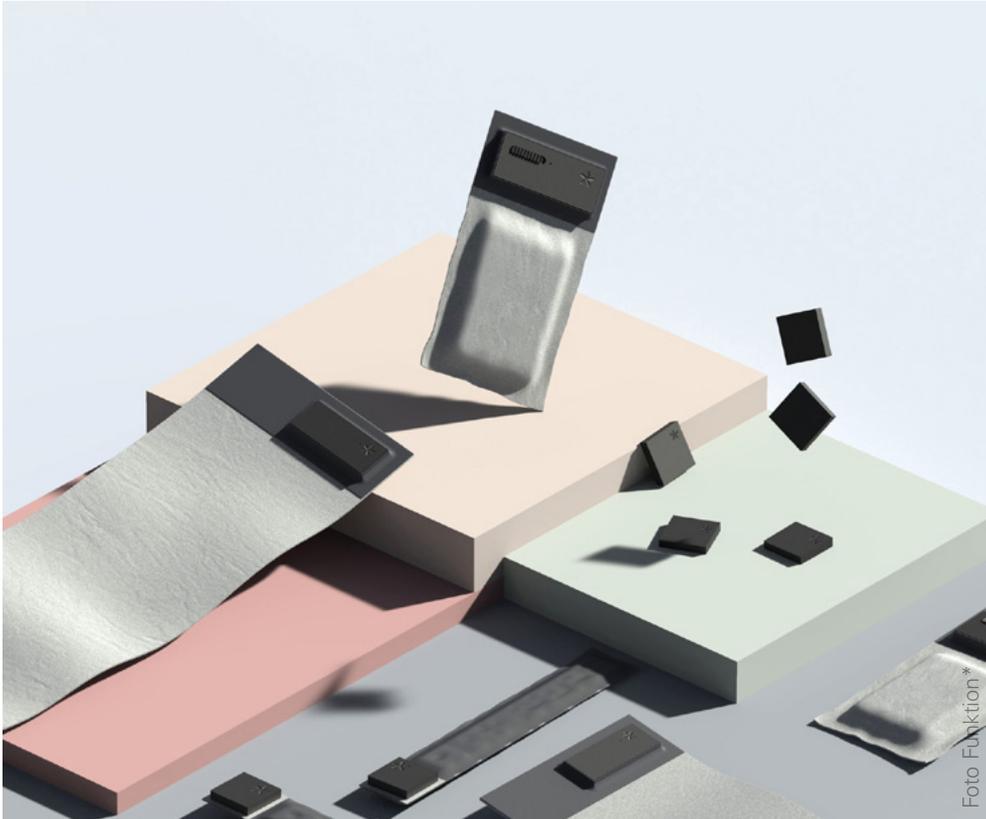
und 1960er-Jahren war die Rollenverteilung von Mann und Frau klar geregelt, doch es habe seitdem eben einen enormen Wandel gegeben. Daher bestehe ein Bedarf, alte Aufgaben, wie Kindererziehung, Versorgung von Angehörigen sowie häusliche Aufgaben jedweder Art, neu zu durchdenken. „Solche Fragen müssten eigentlich in Sexuelle Bildung oder Sexualerziehung einbezogen werden, und hierfür braucht es Konzepte!“

Sexualerziehung in Schulen sei ein schwieriges Thema und findet nach Hartmanns Worten auch kaum statt. Lehrkräfte würden diesen dienstlichen Auftrag oftmals gar nicht kennen, weil er z. B. in der Lehrer\*innenbildung keine Rolle spiele. Auch scheinen die Fragen, die mit sexueller Bildung verbunden sind, Lehrkräfte oftmals zu verunsichern. Daher scheint es umso wichtiger, nach Lösungen zu suchen, die diesen Zustand ändern. Im kommenden Jahr organisiert Hartmann an der Bergischen Universität ein Symposium mit dem Titel: „Sexuelle Bildung – Quo vadis? Feministische und geschlechtertheoretische Perspektiven auf Sexualität und Subjektbildung“. „Unser Anliegen ist es, eine Debatte zu eröffnen und auch heikle Fragen zu stellen“, erzählt sie.

Das Gespräch führte Uwe Blass,  
Mitarbeiter des UniServiceTransfer

Das komplette Transfergespräch finden Sie unter

 [transfer.uni-wuppertal.de](https://transfer.uni-wuppertal.de)



## Smarte Textilien

# Mehr als Mode

Eine Plattform zur Entwicklung smarter Textilien – das ist die Gründungsidee von Pascal Stüsser, Maurice Bray und Tom Fahrentrapp.

Um ihr Vorhaben voranzutreiben, haben sich die drei, unterstützt vom **Start-up Center** der Bergischen Universität, nun erfolgreich um das **EXIST-Gründerstipendium** beworben und erhalten ein Jahr lang Förderung in Höhe von 130.000 Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Ziel des Vorhabens „Funktion\*“ ist es, eine Technologieplattform zu entwickeln, die es Herstellern ermöglicht, smarte Textilien mit geringem Entwicklungsaufwand, kostengünstig und mit hohem funktionalem Mehrwert umzusetzen. „Das Potenzial von elektronischen Produkten, die Menschen in alltäglichen Situationen unterstützen und immer enger in ihr Leben integrieren, ist groß. Diese Entwicklung wird in den smarten Kleidungsstücken fortgeführt“, erklärt Pascal Stüsser, der gemeinsam mit Maurice Bray an der Bergischen Uni **Industrial Design** studierte.



Die Gründer Tom Fahrentropp, Maurice Bray und Pascal Stüsser (von rechts) wollen mit Funktion\* die Entwicklung smarter Textilien vorantreiben. Unterstützt werden sie dabei u. a. von Softwareentwickler und Programmierer Jonas Böhm (li.). Foto Funktion\*

Das Problem: Smarte Textilien seien aktuell noch zu teuer und häufig nicht an die Bedürfnisse der Nutzer\*innen angepasst. „Aufgrund der Komplexität können smarte Textilien meist nicht allein von Textilunternehmen oder Technologieunternehmen bewerkstelligt werden, sondern erfordern eine tiefgreifende Kooperation und einen entsprechend hohen Entwicklungsaufwand“, so Stüsser. Für viele Unternehmen sei das nicht umsetzbar oder attraktiv genug. Damit die unterschiedlichen Technologien, seien es Wärmefunktionen oder Vitalparameter überwachende Sensoren, auch Einzug in den Alltag der Menschen und deren Kleidung halten, müssen sie anpassungsfähig und individuell kombinierbar sein. „Meist jedoch ist der Fall, dass eine Technologie immer fest mit einem bestimmten Kleidungsstück oder Produkt verbunden ist. Das wollen wir ändern.“

Über ihre Plattform „Funktion\*“ bieten sie den Markenherstellern das nötige Equipment zur technologischen Aufrüstung ihrer Produkte und damit die Möglichkeit, Kund\*innen smarte Kleidungsstücke für unterschiedliche Anwendungsbereiche anzubieten: Die Jacke, die automatisch heizt, integriertes Fitnesstracking, Navigation für Fahrradfahrende oder haptische Assistenzen für Menschen mit Sehbehinderung sowie eine bessere Interaktion an der Schnittstelle Mensch-Maschine in der Industrie sind nur einige Beispiele. „Die Lösungen, die wir anbieten, lassen sich in vier Bereiche unterteilen: Textile Schnittstelle, Funktionsmodule, App und Software sowie Marketing und Kommunikation. Damit bieten wir den Textilherstellern die gesamte Kette von der Produktentwicklung über die Herstellung bis hin zum Verkauf der smarten Kleidung für den alltäglichen Gebrauch“, fasst Stüsser zusammen.

Aktuell entwickelt das Team bereits den vierten Prototypen, spricht Hersteller an und ist auf der Suche nach möglichen Investor\*innen. Die Förderung aus dem EXIST-Programm können die Gründer nun nutzen, um sich vollständig auf ihr Vorhaben zu konzentrieren – das alles begleitet vom Start-up Center der Bergischen Uni und ihrem fachlichen Mentor Dr. Fabian Hemmert, Professor für Interface und User Experience-Design im Fach Industrial Design an der Bergischen Uni. „Ziel ist es, in einem Jahr mit ersten Pilotkunden funktionsfähige Produkte auf den Markt zu bringen, um erste Rückmeldungen der Nutzer\*innen zu erlangen und das Produkt noch besser auf die Zielgruppe zuzuschneiden“, so die Gründer.



Eine Jacke, viele Möglichkeiten: Smarte Textilien sollen anpassungsfähig und individuell kombinierbar werden. Foto Funktion\*

*Solar Decathlon Europe*

Nur noch kurz die  
Welt retten ...



Der in Wuppertal ausgetragene Solar Decathlon Europe 21/22 richtet den Fokus auf nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt. Dr. Marion Wittfeld vom Team des SDE 21/22 über den internationalen Studierendenwettbewerb.

**O**kay, gleich die ganze Welt ist vielleicht etwas zu hochgegriffen. Fangen wir doch einmal bei unseren Städten an. Was viele Menschen spätestens bei der Wohnungssuche merken: Bezahlbarer Wohnraum wird knapp. Doch nicht nur die Urbanisierung, auch der demografische Wandel, der Klimawandel und aktuell die Corona-Pandemie stellen uns vor wachsende Herausforderungen. Klar ist nicht erst seit Fridays for Future: Wir müssen jetzt handeln, bevor es zu spät ist.

Nimmt man nachhaltige Stadtentwicklung ernst, müssen wir schon beim Bauen beginnen. Dort werden die meisten Ressourcen verbraucht. Statt also noch mehr Beton in unsere Städte zu bringen, gilt es auf nachhaltige Materialien, etwa Holz, und alternative Energieerzeugung zu setzen.

Wie eine klimafreundliche und lebenswerte Stadt auch architektonisch ansprechend aussehen kann, zeigt der Wettbewerb Solar Decathlon Europe 21/22, der von einem Team an der Fakultät für Architektur der Bergischen Universität Wuppertal organisiert und wissenschaftlich begleitet wird. Der

SDE 21/22 – so die Kurzform – ist wohl der bekannteste internationale Studierenden-Wettbewerb zum Thema nachhaltiges Bauen und Wohnen. Er findet 2022 in Wuppertal statt.

18 Studierenden-Teams aus elf Ländern treten an, unsere Städte fit für die Zukunft zu machen. Ausgehend von realen Gebäuden in Wuppertal oder in ihren Heimatländern entwerfen, bauen und betreiben sie solar versorgte Wohnhäuser, die heute zeigen, wie wir morgen wohnen werden. Die Idee des solaren Zehnkampfs, wie der Solar Decathlon übersetzt heißt, stammt aus den USA. Dort fand 2002 auf der National Mall in Washington, DC der erste Wettbewerb statt. Heutzutage wird der Solar Decathlon regelmäßig auf fünf Kontinenten ausgetragen.



Teammittglieder aus Eindhoven zu Besuch in Wuppertal. © VIRTUE



Das Studierenden-Team aus Bangkok möchte in ihrer Stadt bezahlbaren Wohnraum schaffen.  
© URBAAN / SDE 21/22

Der SDE 21/22 in Wuppertal legt den Fokus erstmalig auf das urbane Bauen und Leben. Werfen wir doch einmal vom Uni-Campus Griffenberg aus einen Blick auf die Stadt: Eigentlich ist Wuppertal weitestgehend bebaut. Das hat die Stadt mit den meisten europäischen Städten gemeinsam. Möchten wir also nachhaltiges Bauen und Wohnen fördern und unsere Klimaschutzziele erreichen, müssen wir die vorhandenen Gebäude optimieren.



Café ADA Eindhoven: Das Team der TU Eindhoven setzt bei der Fassade des Café ADA auf Solarpanel und viel Natur zur Förderung der Biodiversität. © VIRTUE / SDE 21/22



Café ADA Duesseldorf: Vollholz-Module, Klimahülle und Dachterrasse – die Aufstockungsidee des Teams der Hochschule Düsseldorf für das Café ADA. © MIMO / SDE 21-22

Drei urbane Bauaufgaben standen den SDE 21/22 Teams dafür zur Auswahl: Baulückenschließung, Aufstockung oder Erweiterung. Damit am Ende keine Luftschlösser, sondern konkrete Lösungen mit Umsetzungspotenzial herauskommen, beschäftigen sich die Studierenden mit real-existierenden Gebäuden in Wuppertal oder in ihren Heimatländern. An der Aufstockung des Café ADA im Mirker Quartier in Wuppertal arbeiten etwa ein niederländisches Team aus Eindhoven ebenso wie ein Team aus Düsseldorf. Ein Team aus Thailand wertet hingegen leerstehende Gebäude in einem historischen Viertel in Bangkok auf. Das Stuttgarter Team widmet sich der Sanierung ihres Universitätsgebäudes, während das Team aus Valencia ein Konzept zur Baulückenschließung typischer spanischer „Barracas“ entworfen hat – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Inzwischen arbeiten die Teams bereits seit zwei Jahren an ihren Projekten. Im Sommer 2022 folgt der Praxistest: Ab Mitte Mai 2022 bauen alle 18 Teams ihre Häuser auf dem Solar Campus in Wuppertal auf – als vollfunktionsfähige rund 100 Quadratmeter große Gebäude. Das Eventgelände befindet sich an der Nordbahntrasse direkt gegenüber des Mirker Bahnhofs. Vom 10. bis 26. Juni 2022 haben Besucher\*innen die Möglichkeit, die Häuser zu besichtigen und sich selbst davon zu überzeugen, wer das beste Konzept für unsere Stadt von morgen parat hat.

 [sde21.eu](https://sde21.eu)



### *Soziale Ansprechpartner\*innen*

## Hilfsangebot für Beschäftigte

Die sozialen Ansprechpartner\*innen der Bergischen Universität Wuppertal helfen bei privaten und beruflichen Problemen und stehen allen Beschäftigten zur Verfügung.

**B**irgitta Fildhaut und Thomas Bulk sind die sozialen Ansprechpartner\*innen der Bergischen Universität. Als externe Berater\*innen unterstützen sie die Beschäftigten bei der Bewältigung bestehender oder sich anbahnender Probleme und Konflikte, die gesundheitliche oder soziale Beeinträchtigungen mit sich bringen und sich über den privaten Bereich auf die Arbeit und das Arbeitsumfeld auswirken. In ihren Sprechstunden beraten sie individuell und geben Tipps zur Verbesserung des Arbeitsklimas sowie zu Strategien, um Belastungen abzubauen.

Die Beratungen erfolgen vertraulich, unabhängig und nach Wunsch auch anonym und sind online, telefonisch oder in Präsenz möglich.

### **Themenbeispiele sind:**

- Überforderung durch erhöhtes Arbeitspensum
- Zweifel an der eigenen Arbeitsfähigkeit
- Konflikte mit Kolleg\*innen und/oder Vorgesetzten
- Belastungen durch Befristungen von Arbeitsverträgen
- Anregung von Präventionsmaßnahmen in Absprache mit der Hochschulleitung

Ansprechpartnerin für wissenschaftlich und künstlerisch Beschäftigte:

**Birgitta Fildhaut**

Telefon 0202/449752 oder 0174/5278061

E-Mail [mail@fildhaut-consult.de](mailto:mail@fildhaut-consult.de)

Ansprechpartner für Beschäftigte in Technik und Verwaltung:

**Thomas Bulk**

Telefon 0202/2551614

E-Mail [bulk@uni-wuppertal.de](mailto:bulk@uni-wuppertal.de)

# NAMEN SIND NACHRICHTEN

Rudolf-Carnap-Senior-Proessur für **Hans J. Lietzmann**

Das Rektorat hat beschlossen, dem kürzlich emeritierten Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans J. Lietzmann die „Rudolf-Carnap-Senior-Proessur“ zu verleihen. Die Bergische Uni vergibt diese Ehrenbezeichnung an Hochschullehrer\*innen, die während ihrer Dienstzeit das Profil der Universität in besonderem Maße geprägt haben und bereit sind, sich auch im Anschluss noch – für zunächst weitere drei Jahre – in fachübergreifende Forschungs- und Internationalisierungsprojekte einzubringen.



Prof. Dr. Michael Scheffel (l.), Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung, und Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (r.) übergaben Prof. Dr. Hans J. Lietzmann die Ehrenurkunde für die „Rudolf-Carnap-Senior-Proessur“.  
Foto Friederike von Heyden

Prof. Dr. Hans J. Lietzmann ist Ende Juli in den Ruhestand verabschiedet worden. Der 68-Jährige war seit fast 20 Jahren Professor für Politikwissenschaft und Jean-Monnet-Professor for Theory and Analysis of European Integration/Mitglied des Jean-Monnet-Center of Excellence NRW (European Politics).

Beim **Institut für Partizipations- und Demokratieforschung** (ehemals „Forschungsstelle Bürgerbeteiligung“), das Lietzmann seit 2004 leitet, wird er aber weiterhin noch in einigen Forschungsprojekten involviert sein. „Vielfältige Umbrüche und ‚Resets‘ werden sich in den politischen Institutionen und den politischen Entwicklungen der kommenden Jahre ergeben. Die endlich sich ernsthaft zuspitzende Perspektive auf den Klimawandel und auch die grundsätzliche Neuorientierung der politischen Kommunikationen sind spannende, erste Anzeichen“, so der Emeriti.

**Corinna Dönges** ist neue Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**C**orinna Dönges ist seit dem 1. Oktober neue Leiterin der **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** in der Stabsstelle Universitätskommunikation. „Es ist schön, nach so vielen Jahren wieder im Bergischen tätig zu sein“, freut sich die gebürtige Wuppertalerin. Corinna Dönges bringt viel Erfahrung aus allen Bereichen der Kommunikation mit: Zuletzt setzte Corinna Dönges seit 2017 an der Westfälischen Hochschule als Dezernentin und als Leitung Unternehmenskommunikation mit ihrem Team Akzente. Ähnliche Positionen hat sie zuvor andernorts bereits in der Kulturarbeit und für verschiedene überregional und bundesweit tätige Krankenhauskonzerne ausgefüllt, angefangen übrigens bei den Bethesda-Einrichtungen in Wuppertal.



Corinna Dönges  
Foto Sven Lorenz

Wissenschaftliche Innovation verständlich zu machen und Menschen zu begeistern, steckt der Expertin also im Blut, die als Werbekauffrau mit Agenturerfahrung von 1989 bis 1996 ein Studium der Kommunikationswissenschaft, Neueren Geschichte und Kunstwissenschaft an der damaligen Universität Gesamthochschule Essen absolviert hat.

**Anica Meins-Becker** ist neue Außerplanmäßige Professorin

**P**rivatdozentin Dr.-Ing. habil. Anica Meins-Becker ist zur Außerplanmäßigen Professorin für Digitale Transformation in der Bau- und Immobilienwirtschaft ernannt worden. Meins-Becker studierte Bauingenieurwesen mit einer Vertiefung im Bereich des konstruktiven Ingenieurbaus an der RWTH Aachen. In den Jahren 1999 bis 2006 sammelte sie umfangreiche praktische Erfahrungen und studierte berufsbegleitend ein Aufbaustudium zur Wirtschaftsingenieurin an der Bauakademie Biberach, bevor sie 2006 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Bergische Universität kam. Hier promovierte sie 2011 bei Prof. Dr.-Ing. Manfred Helmus und war anschließend als Akademische Rätin und Oberrätin am Lehr- und



apl. Prof. Dr.-Ing. Anica Meins-Becker  
Foto Friederike von Heyden

Forschungsgebiet Baubetrieb und Bauwirtschaft tätig. Seit 2015 leitet sie die Arbeitsgruppe „BIM, Digitalisierung und Prozessmanagement“, 2020 habilitierte sich die gebürtige Braunschweigerin in diesem Bereich.

Seit 2020 leitet sie außerdem gemeinsam mit Prof. Helmus das neu gegründete **BIM-Institut**. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Weiterentwicklung und Standardisierung verschiedener Themen im Bereich Building Information Modeling, die Entwicklung von Strategien zur digitalen Transformation in den Unternehmen der Bau- und Immobilienwirtschaft sowie die Informationsverfügbarkeit entlang des Lebenszyklus von Bauwerken mit den Zielen der Nachhaltigkeit.

**Michael Kroemer** mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

**B**undespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Michael Kroemer, ehemaliger langjähriger Pressesprecher der Bergischen Universität, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Stellvertretend überreichte ihm Oberbürgermeister Uwe Schneidewind den Orden im Rathaus in Barmen. Kroemer wurde für sein jahrzehntelanges Engagement im Bereich Medien geehrt. „Das Rektorat der Bergischen Universität gratuliert ihm recht herzlich zu dieser hohen Auszeichnung“, so Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.



Michael Kroemer (l.) wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Stellvertretend überreichte ihm Oberbürgermeister Uwe Schneidewind den Orden im Rathaus in Barmen. Foto Friederike von Heyden

Der Journalist Michael Kroemer war fast 35 Jahre lang Pressesprecher der Bergischen Universität. Der gebürtige Wuppertaler trat am 1. Juli 1977 sein Amt an der – wie sie damals noch hieß – „Gesamthochschule Wuppertal“ an. Ein besonderes Anliegen in seiner langen Laufbahn als Pressereferent war ihm, die Wuppertaler Universität als Bergische Universität sichtbar zu machen, Kontakte zwischen Wissenschaftler\*innen der Universität und den Bürger\*innen der Bergischen Region herzustellen.

So hatte er unter anderem Mitte der 1980er-Jahre die Idee einer – noch heute andauernden – publizistischen Partnerschaft zwischen dem Regionalmagazin „Bergische Blätter“ und der Bergischen Universität und rief Ende der 1980er-Jahre in Zusammenarbeit mit Remscheider General-Anzeiger und Solinger Tageblatt eine Vortragsreihe ins Leben, bei der Professor\*innen der Bergischen Universität ihre Forschungen einem breiteren Bevölkerungskreis in Remscheid und Solingen vermitteln.

Auch in Wuppertal organisierte Kroemer regelmäßig populärwissenschaftliche Vorträge mit Expert\*innen der Bergischen Universität, etwa 2002 zum 30-jährigen Uni-Jubiläum die längste Vorlesung aller Zeiten – 24 Stunden nonstop Vorträge von 30 Professor\*innen – und 2004 unter dem Motto „Wissenschaft schwebt durch die Stadt“ eine Vortragsreihe, in der Professor\*innen und Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen acht Stunden lang ihr Wissen zu Wuppertaler Themen in der Schwebebahn präsentierten.

Neben seiner beruflichen Aufgabe war Kroemer ehrenamtlich in der Medienbranche aktiv: als NRW-Landesvorsitzender des Deutschen Journalisten-Verbandes sowie als Mitglied des WDR-Rundfunkrates, des WDR-Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates der WDR Mediagroup (früher Westdeutsche Rundfunkwerbung WWF GmbH).



sparkasse-wuppertal.de



## Leo finden & gewinnen!



Irgendwo in unserer aktuellen Bergzeit **haben wir Leo versteckt!** Nun heißt es: **suchen, finden, anklicken** und die so generierte E-Mail ohne Änderung des Betreffs und unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer absenden. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

- 1. Preis:** Apple AirTags (4er-Pack) mit freundlicher Unterstützung der Stadtparkasse Wuppertal
- 2.– 5. Preis:** jeweils ein T-Shirt aus der **Unikollektion**

Einsendeschluss ist der **25. Oktober 2021**.

*Teilnahmebedingungen: Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die erhobenen Daten dienen nur der Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels und werden nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner:innen werden schriftlich benachrichtigt. Jeder Gewinnspiel-Teilnehmende erklärt sich durch die Teilnahme damit einverstanden, dass sein/ihr Name, Foto und Wohnort im Falle des Hauptgewinns bzw. der Hauptgewinnübergabe (unter Einhaltung der geltenden AHA-Regeln) durch die Bergische Universität Wuppertal und den Hauptsponsor (Stadtparkasse Wuppertal) veröffentlicht werden.*